



Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

41. Jahrgang.

Dresden, 1896.

Photographische Apparate
in reichster Auswahl
bei
Emil Wunsche
Moritzstr. 20

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Wilhelm's Blutreinigung - Tee
von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neumünster in Nieder-Oesterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von R. M. 2. per Packet zu bezogen. — Engros-Lager bei Ernst Hey Nachf., Hindenburgstr. 32. — Zu haben in Dresden in der Hof-, Engel-, Marlen-, Johannes-, Mohrens- und Adler-Apotheke.

Tuchwaaren.
Grösste Auswahl
in Winter-Parcets, Anzugs- und Hausstoffen
in den besten Fabriken zu billigsten Preisen.
Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Das Geschäft von Bandagist und Orthopäd **M. H. Wendschuch sen.** befindet sich unverändert schon seit **nur Marienstrasse 22** im Gartengrundstück neben den „3 Raben“ über 30 Jahren.

Nr. 31. Spiegel: Verbreitung der Reformen und Sozialdemokraten. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Hofball, Rathmahlische Bitterung: Trübe, warm, Niederstige. **Sonnabend, 1. Februar.**

Politisches.

Dass die Führer der Sozialdemokratie und der deutsch-sozialen Reformpartei an einem Strange ziehen, das diese wie jene in der Ueberwindung und Verhebung der Massen ihre Lebensaufgabe ansehen, und dass sie die Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe aus demselben Arsenal eines gewissenlosen, vor Verleumdung und Lüge nicht zurückschreckenden Demagogenthums entnehmen, ist eine durch die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich erleuchtete Thatsache. Zwischen dem Zimmermann und Genossen und den Singer und Genossen besteht in der Hauptsache, nämlich in der Wirkung der beiderseitigen Agitationen. Die hier wie dort auf die berufsmässige Erregung der Unzufriedenheit und die Revolutionsirrationen der Gefinnungen hinzuwirken, schon längst sein wesentliches Unterthema mehr. Die Schürung des Klassenhasses und die Erregung der Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung ist der Hauptzweck ihrer gemeinsamen Thätigkeit; denn nur dadurch können sie die Rolle, die sie im öffentlichen Leben spielen wollen, behaupten und nur durch unerlässliche Weispredigten, durch die sie die nationalen und monarchischen Parteien übertrumpfen, vermögen sie die Blicke auf sich zu lenken. Es ist nur noch als ein rein äußerliches Unterscheidungsmerkmal zu betrachten, dass die Singer'schen Demokraten ihre Versammlungen mit einem Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie einzuleiten oder zu schließen pflegen, während die Zimmermann'schen Demokraten es noch für opportun halten, sich als Freunde der Monarchie anzupreisen und Hochs auf Kaiser und König anzubringen, um auf diese Weise aus den Reihen der nationalfeindlichen Vaterlandsfreunde Anhänger zu fähren. Auch darin gleichen sich die Apostel der Sozialdemokratie und des Reformthums, dass sie ihren Genossen utopische und möglichst radikale Ziele vorgeaukeln: Die Einen phantastieren von dem **Vollständigen Sturz des Kaisertums, von dem sie selbst nicht anzugeben vermögen, wie er zu gestalten sei, und die Anderen** streben nach der Befreiung Deutschlands von dem Judenoch. Diese ist den Führern der Reformpartei aber nur ein Vorwand, ein Mittel zum Zweck. Die Herren Zimmermann und Genossen wissen sehr wohl, dass Viele, die zunächst für eine Aufhebung gegen die Monarchie und die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung nicht zu haben sind, nur auf den Antisemitismus ansetzen. Sind diese, bei denen der Antisemitismus ursprünglich aus freier deutscher, Gesinnung und einem starken Nationalgefühl entspringt, erst einmal in das Netz des Zimmermann'schen Reformthums eingeworfen, dann werden sie nach sozialdemokratischer Methode so lange bearbeitet, bis sie für die radikal-demokratischen revolutionären Ziele dieser Parteirichtung reif werden.

Bisher pflegten die Hauptlinge der Reformpartei dagegen zu protestiren, wenn man sie als die Pioniere des Umsturzes charakterisire und nicht zu den Ordnungsparteien rechne. Sie brühten sich früher, dass ihre Partei allein im Stande sei, der Sozialdemokratie einen festen Thron entgegenzusetzen. Jetzt haben sie die antisozialdemokratische Maske ungenirt fallen lassen; sie scheuen sich nicht mehr, den Umstürzern der Singer'schen Richtung freundschaftlich die Hände zu reichen, um mit ihnen im Kampfe gegen die Ordnungsparteien gemeinsame Sache zu machen. Am Mittwoch ist in einer hiesigen Protestversammlung gegen die Reform des sächsischen Landtagswahlrechtes öffentlich die Verherrlichung der deutsch-sozialen Reformpartei mit der Sozialdemokratie gefeiert worden. Die Versammlung bestand je zur Hälfte aus Anhängern der Reformpartei und des internationalen Umsturzes. Die Hauptredner der beiden Parteien behaupteten einander in ruhender Eintracht, dass sie in der Bekämpfung der nationalen Parteien und der Regierung vollständig übereinstimmen. Demonstrativ stützten die Reformen der sozialdemokratischen Wortführer und die Sozialdemokraten den Führern des radikal-demagogischen Antisemitismus stürmischen Beifall. Das Organ des Reichstagsvertreter von Dresden-Kittlitz, das sich in seinen Heften nur noch heuchel wenig von einem sozialdemokratischen Blatt unterscheidet, rühmt den „würdevollen“ Verlauf dieser Verherrlichungs-Versammlung. Dieser „würdevolle“ Verlauf bestand aber darin, dass die Reichstagsabgeordneten Zimmermann und die Landtagsabgeordneten Aden und Jänschke sich gegenseitig bestätigten, dass sie eines Sinnes sind. Thatsächlich wurde die von Herrn Zimmermann vorgebrachte Resolution gegen die Abänderung unseres Landtagswahlrechtes von der Versammlung einstimmig angenommen. In der Schürung des Klassenhasses, in der Aufstachelung der verwerflichsten Leidenschaften waren indes die Agitatoren der Reformen der sozialdemokratischen Weibchen doch noch über. Die Reden der Umstürzler Kröpfert und Aden, die sich sonst durch den Radikalismus ihrer Redeweise auszeichnen pflegen, waren wohlwill im Vergleich mit den aufzäherischen Troten, welche die Reichstagsabgeordneten Geise und Zimmermann dem Stapel ließen. Die Philippika des Reichstagsvertreter von Bautzen-Bischowsverda, die wie immer mit dichterischen, blumenreichen Citaten gequillt war, enthielt nichts Anders als eine sorgsam vorbereitete Blüthenlese der jähstigten Kraft und Schlagworte, welche in den letzten Wochen die sozialdemokratischen Umstürzorgane im Kampfe gegen die Wahlrechtsreform aufgestellt hatten. Herr Geise erklärte, dass die Sozialdemokratie aus dem Beispiele des wirtschaftlichen Uebels emporgewachsen sei. Dem Arbeiter müsse wieder (1) zu einem Besitze verholten werden. Das Dreiklassenwahlrecht sei die Proklamirung des Gelbes. Wer nicht in der Lage sei, von einem wackerlichen Vater Millionen zu erben, der bleibe sein Leben arm. Die öffentliche Wahl führe den Abhängigen zum politischen Verderben. Dergleichen Umstürzproben, die sich um so widerlicher ausnehmen, weil der Redner gleichzeitig von Königsreue und Vaterlandsliebe sprach, entzeten natürlich den Beifall der anwesenden Sozialdemokraten, der ausdrücklich von dem bliefigen Organ des Umsturzes festgesetzt wird. Einen fast noch

abföherenden Eindrud machen die Verbengungen des Herrn Ewald Zimmermann vor der Sozialdemokratie und die Schmeicheleien, mit denen er den Verall der internationalen Revolutionäre einzuhelmien trachtete. Dieser Führer der Reformpartei, der sich u. A. die Behauptung zu eigen machte, dass das deutsche Kaiserthum das Ergebnis der „demokratischen“ Bewegung sei, behauptete den Sozialdemokraten, dass seine Partei nicht nur die von der Regierung beabsichtigte Reform des Wahlrechts bestimme, sondern ganz wie die Umstürzpartei die Erweiterung des bestehenden Wahlrechts durch Beilegung des 9. März-Gewinns erhebe. Das die beabsichtigte Reform des sächsischen Landtagswahlrechtes eine der wirksamsten Aktionen bedeute, um den durch das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht ermöglichten Terrorismus der Sozialdemokratie zu brechen, dafür haben die Führer der Reformpartei natürlich nicht das geringste Bedenken; sie können und wollen davon nichts verstehen, weil sie nur zu gut wissen, dass ihre Agitationen bios unter der Herrschaft des bestehenden Wahlrechtes geföhren können. Wie der Jude Cassale, der in Deutschland der Erste war, welcher das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht als das unerlässliche Mittel bezeichnete, um die Pfitzen des Feudalismus herbeizuhören, sind die sog. Antisemitischen Abwärt Zimmermann'scher Richtung zur Ueberzeugung, dass sie den Umstürz anfangen wollen, sobald ihnen dieses für ihre Geschäftsföhierung unerhebliche Mittel entgegen wird. Herr Zimmermann tadelt die sächsischen Ordnungsparteien, dass sie seine lieben Freunde und getreuen Nachbarn, die Sozialdemokraten, aus den Kommissionen ausschließen; er könne bestätigen, dass die Singer und Genossen im Reichstage in den Kommissionen „forschbar“ mitgearbeitet hätten und durch sie die Beratungen „geleitet“ würden. Auch an verheerenden Eröhrungen ließ es der Demokrat Zimmermann nicht fehlen; er meinte, die geübte Wahlrechtsreform sei geeignet, das Band des Vertrauens zwischen Rüst und Volk zu zerschneiden. Sehr fest steht ihm nach bei den Herren Zimmermann und Genossen dieses Band nicht zu sein. Nach der erfolgten Verbröderung mit den Sozialdemokraten ist das sehr begründet. Der „würdevolle“ Verlauf der sozialdemokratisch-reformirten Versammlung bekräftigt die Versicherung, die der konstantive Führer Geat zu Eimbung-Strim am Tage vorher im Reichstage gethan hat, dass die Agitation der Reformen zur Verhebung, Verleumdung und solchen Unthaten in nichts der Agitation nachstehe, wie sie von den am weitesten links stehenden Parteien betrieben wird. Zur unglücklichen Regierung und unglücklichen Ordnungsparteien im Landtage kann die Koalition der Gebrüder Zimmermann-Geise-Kaden-Jänschke nur ein schmerzlicher Ansporn sein, die geplante Wahlrechtsreform rasch und entschieden zum Abschluss zu führen. Dass es sich hierbei um eine gute patriotische staatsbehaltende That zur Förderung des Aufstehens unserer Monarchie und einer gebührenden ruhigen moralischen Entwicklung handelt, dafür zeigt die grenzenlose Erbitterung, mit der sich die Sozialdemokraten und deren Volksämner, die Reformen, gegen die Abänderung setzten, in dem wohlverdienten Bewusstsein, dass ihrer unantastlichen Propaganda die Uebensänder durchgeschritten wird, wenn sie nicht mehr auf der Gehirnbloge des gleichen und direkten Wahlrechtes verleben und verheben, verblenden und verführen können.

Vor 25 Jahren.

Paris, 1. Februar. Der Kaiserin-König in Berlin. Die Bourbonnische Armee ist gegen 80,00 Mann stark bei Pontalier vor Konstantin in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die dritte französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist. Wilhelm.

Paris, 1. Februar. General v. Rautenfeld meldet: Die Tropfen im Gefechte der 14. Division bei Chaffols und Sombroingt am 29. bestanden in 10 Geschossen und 7 Militärliefern; 2 Generale, 46 Offiziere und etwa 4000 Mann wurden gefangen. Am 30. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Feinde, machte etwa 200 Gefangene und erbeutete 2 Adler. Beim weiteren Vormarsch nach Pontalier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen kanonischen Armee ist jeder Ausweg auf französischem Gebiete verweigert.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Januar.

* Roulin. Das Schurgericht verhandelte gegen die Urheber der in der „France“ veröffentlichten sächsischen Liste der 104 Kanamiten infolge der Klage des ehemaligen Republikanten Labuffiere. Nur der Hebräer Colville erchien, welcher zu 8 Tagen Gefängnis und 100 Frs. Schadenersatz verurtheilt wurde. Der Kläger wurde ermächtigt, das Urtheil in 12 Zeitungen zu veröffentlichen. 5 andere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 4 bis 5 Monaten verurtheilt.

* Rom. Stefani-Meldung aus Berlin: Der Kaiser begab sich in die italienische Hofstadt, sprach seine Genugthuung über die Wiedervereinigung der Kolonne Galliano's mit dem Heere aus und beauftragte den Vorkämpfer, den König und der Regierung des Königs Glückwünsche, sowie den Wunsch auf ein baldiges und glückliches Ende des Krieges zu übermitteln.

Berlin, Reichstag. Abg. Bamhoff (nl. Hannover) hat sein Mandat niedergelegt. — Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Statistisches Amt“. — Abg. Schwabe (Centr.) wünscht Gebalts-Aufbesserung für die Sekretariats-Assistenten und Anrechnung der nicht erhaltenden Dienstzeit. — Geh. Rath Bernuth erwidert: Die Aufbesserung ist ja bereits erfolgt. Wenn noch Mägen bestehen, so ist dies bei den Beamten, welche erst im späteren Lebensalter in das statistische Amt eingetretten sind, nicht ganz zu vermeiden. — Bei dem Kapitel „Normalrechnungs-Kommission“ bemängelt Abg. Jöstler (antf.), dass die Stellung der technischen Hilfsarbeiter vielfach nicht ihrer Vorbildung und ihrer früheren Stellung entspricht. — Staatssekretär v. Bötticher: Der vorliegende Etat stellt die technischen Hilfsarbeiter meines Ressorts in zwei Beziehungen besser, einmal hinsichtlich der Dienstverhältnisse und dann durch Derausnahme der technischen Hilfsarbeiter aus der Gemeinschaft, in der sie sich bisher befunden haben. Mehr zu thun, erlaubt die allgemeine Finanzlage nicht. — Abg. Domagala (nl.) beantragt gleichfalls eine Verbesserung der technischen Hilfsarbeiter. — Bei dem Kapitel „Gesundheitsamt“ kommt Abg. Ungers (Centr.) auf seine frühere Anregung zurück, betreffend Untersuchungen über Infektionsgefahr durch Frettsch. Diese Gefahr sei nicht so groß, wie man sie schildere; auch gelegentlich der Cholera in Hamburg habe sich nichts ereignet, was die Annahme einer solchen Gefahr rechtfertige. — Direktor des Reichsgesundheitsamts Köpfer: Die in Rede stehenden Untersuchungen sind jetzt abgeschlossen, nach

welchen in den letzten Jahren Veruche in größerem Umfange zu Beginn auf die verschiedenen Infektions-Krankheiten gemacht worden sind. Es hat sich herausgestellt, dass eine Infektion über das Grab hinaus nicht erfolgt, wenn die Körper ordnungsgemäß angelegt worden sind. — Abg. Rees (soz.) führt Beschwerde über Verleumdung des Magdeburger Trinkwassers infolge Infektion der Elbe, welche durch die kapitalistischen Unternehmungen herbeigeföhrt wurde. Im Interesse der Schiffer müssten die ganze Elbentlang Brunnen angelegt werden. — Staatssekretär v. Bötticher: Auf Ansuchen der preussischen und anhaltischen Regierung hat das Reichsgesundheitsamt Untersuchungen über das Wasser der Elbe angeestellt. Das Gutachten ist beiden Regierungen zugegangen. Für die Reichsregierung liegt kein Anlass zum Vorgehen vor, da kein Reichsgesetz verletzt ist, es ist aber zu erwarten, dass die Landesregierungen selber in Thätigkeit treten werden. Ausdiesem einen Falle kann man nicht die Notwendigkeit herleiten, die Verhältnisse des Gesundheitsamts zu vermindern, auch würde das hauptsächlich auf hohen Widerstand bei den Einzelstaaten stoßen. — Abg. Büttner (nl.) wünscht eine strengere Handhabung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gegenüber den Weinverfälschungen. — Staatssekretär v. Bötticher erwidert, es seien im mehrtägige Beobachtungen nötig, um die Genauigkeit für zu bestimmende Zwänge definitiv festsetzen zu können. Seit 1892 sind die Beobachtungen angeestellt und im Reichsgesundheitsamt fortlaufend bearbeitet worden. Wie dem Uebelstand einer mangelfähigen Kontrolle der Weinverfälschungen abzuhelfen sei, darüber werde er gern in weiterer Erwägung eintreten. — Abg. Heitich (antf.) bringt die Beobachtung des Professor Heinrich-Koch zur Sprache, wo bei rumänischem und russischem Getreide jährliche Verlusten sich vorgefunden hätten, welche aber auch durch die Unreinlichkeit nicht vermindert wurden. Dieses Ergebnis ist ein wahrhaft erschreckendes. Die deutschen Konsumenten müssten vor einer so großen Seuchengefahr geschützt werden, denn das für lieferfähig erklärte Getreide an der Berliner Börse ist nicht vorzüglich und wo bleibe das für nicht lieferungsfähig erklärte. — Direktor Köpfer: Das Gesundheitsamt hat 33 Proben Getreide untersucht, 16 deutliche und 17 ausländische. Am reinsten war das amerikanische, dann das mährische, böhmische, ungarische und am meisten verunreinigt war türkische Roggen. Was nun die Bakterien anlangt, so fanden sich, um mit Weizen zu beginnen, in einem Stämm deutschen Weizens 14,000 bis 200,000, in russischem Weizen 200,000 bis 500,000 (Hört, hört! rechts), in La Waite-Weizen nur 5000 (Hört, hört! links), ferner in deutschem Roggen 128,000 bis 67,000, in russischem Roggen 60,000 bis 1 Million. (Hört, hört! rechts.) Sie sehen, das Bakterien in großen Mengen überall vorkommen, aber den Zahlen ist kein grosser Werth beizulegen, zumal deshalb, weil die Bakterien bei ordnungsgemäßer Lagerung des Getreides eher sich verringern. Eine Probe z. B. die in Moskau (Hört, hört!) aufwies, hatte nach 14 Tagen bei der Nachprüfung in Berlin nur noch 100,000 Bakterien. Der Keimgehalt geht hiernach bei ordnungsgemäßer Lagerung stark zurück. Die Zahl ist also nicht maßgebend, dagegen die Art. Auch darüber haben wir Untersuchungen angeestellt. Zunächst sind unsere ganzen Krankheits- Erreger einer so hohen Hitze wie der Backhitze nicht zu widerstehen im Stande. Im Ganzen ist aber das Ergebnis der Untersuchung, dass in keiner Probe solche Bakterien gefunden worden sind, die beim Genuss des Brotes krankheitsverregend sind. (Hört, hört! links.) Das Gesundheitsamt hat also keinen Anlass, in dieser Sache irgendwas einzuschreiten. — Abg. Aldert (soz.) äussert seine Vermuthung darüber, dass Vorkämpfer in solcher Weise den betreffenden Gerichten entgegengetreten sei. — Auf eine Anregung bemerkt noch Direktor Köpfer, dass man verhindern würde, eine kleinere Ausgabe des „Gesundheitsbüchleins“ herauszugeben. Er theilt gleich mit, dass dem Reichstag nächstens eine Denkschrift über die Tabaksteuer zugehen wird. — Abg. Wurm (soz.) erinnert den Abg. Heitich daran, dass in der deutschen Butter 50 Millionen Bakterien gefunden seien, in der Margarine dagegen nur 1 bis 2 Millionen. (Heiterkeit links.) Wo bliebe da die Sorge der Konservativen für den deutschen Konsumenten. — Direktor Köpfer bemerkt noch: Nach der neuen Anordnung der Einzelregierungen werde jedenfalls Sorge dafür genommen werden, dass künftig technisch ausgebildete Beamte zur Nahrungsmittelkontrolle ausreichten zur Verfügung ständen. — Abg. Heitich (antf.): Die Thatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass ein bedeutender Theil des ausländischen Getreides in gesundheitsbedinglicher Weise verunreinigt ist. Prof. Heinrich ist übrigens der Meinung, dass die Backhitze die Bakterien nicht tödtet. — Auf Anfrage des Abg. Jöstler (soz.) erklärt noch Staatssekretär v. Bötticher, in dieser Session werde ein Reichsgesetz vorgelegt, der Betrag eines solchen Gesetzes aber nicht angegeben. — Beim Kapitel „Patentamt“ stellt der Staatssekretär das Erscheinen einer Denkschrift über die Thätigkeit des Patentamtes in nahe Aussicht. — Beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ befragt Abg. Nollenbuh (soz.) das lange Ausbleiben einer Vorlage, betreffend Reform des Unfallgesetzes. Alle Tage hören wir, dass die Sache in Jäh ist, wo wird nun der Jäh manien oder wieder im Stande verlaufen? Wenn uns der Herr Staatssekretär wenigstens das Jahrgehalt angeben würde. (Heiterkeit.) Redner, sowie nach ihm auch Abg. Stadthagen (soz.) ergeben sich in Besonderen überberichtigliche reviditionsbedingte Bestimmungen des bestehenden Unfallgesetzes und deren Handhabung durch die Versicherungsämter. Je länger die Revolle im Reichsamts des Innern lagert, desto schlechter wird sie, denn der Umfang der Arbeitgeber wird auch bei dieser Behörde immer größer. — Staatssekretär v. Bötticher: Die Revolle vom Jahre 1891 liegt dem Bundesrathe vor; hier haben sich neue Fragen ergeben, die eine Careddingung veranlassen. — Abg. Jehr v. Stamm (Rp.): Die geforderte Revolle ist überflüssig, eine Verändigung würde wegen der weitgehenden Forderungen der Sozialdemokratie sehr schwer sein. — Abg. De Gise (Centr.) bringt Fälle zur Sprache, bei denen durch die Verunreinigungen Kranke zur Heilung an Anstalten überwiesen wurden ohne jede Rücksicht auf die persönlichen, besonders auf die Familienverhältnisse des Erkrankten. Bei dem Titel „Kanalamt“ bemerkt Staatssekretär v. Bötticher auf eine Anfrage v. Ungers (Centr.), es sei zu bezweifeln, dass die Regierung so weit gehen solle, nach Fertigstellung des Kanals noch Aufwendungen für die Seelorge zu machen durch Vergabe von Landstücken für Kirchen. Es sei dies nur ausnahmsweise in einem Falle vom Kaiser gechehen. Auf eine Anregung des Abg. Jochen (nl.) erwidert der Staatssekretär, es sei nicht ausgeschlossen, dass eine Verabreichung des Kanalstrichs dem Kaiser werde vorgelegt werden. — Der Etat des Reichsamts des Innern wird angenommen. — Morgen Reichstagsjetat und Gewerbeordnungsnovelle.

Berlin. Eine Rabinetsordre des Königs betrifft die großen Truppenübungen im Jahre 1896 und bestimmt: Das 5. und

Wein-
Grosshandlung
Heinrich Grell
Zahnstrasse 2
mit Essener Keller.
Wein-
Restaurant